

# HERZ JESU SCHUTZKONZEPT

**Die Kita – ein Ort des Vertrauens**  
**Unsere Kita - ein Ort zum Wohlfühlen**  
**Miteinander Leben – Ich bin stark**



Integrative Montessori Kindertageseinrichtung Herz Jesu  
Karlsbader Str. 16, 91186 Büchenbach  
Träger: Kath. Pfarrkirchenstiftung Büchenbach

Das institutionelle Schutzkonzept



Erzdiözese München und Freising, Ein Kinderschutzkonzept für unsere Einrichtung, 2020

## INHALT

- A. Vorwort - Leitbild
- B. Potential- und Risikoanalyse
- C. Prävention  
Personalmanagement – Verhaltenskodex – Qualitätssicherung – Beratungs- und Beschwerdemanagement – Partizipation: Starke Kinder
- D. Intervention Verfahren bei Verdacht der Kinderwohlgefährdung
- E. Rehabilitation, Aufarbeitung Qualitätssicherung
- F. Anlaufstellen sowie Ansprechpartner\*innen
- G. Quellen

## **A. VORWORT - PRÄAMBEL**

Für uns gilt Artikel 1 GG "Die Würde des Menschen ist unantastbar" ... und die des Kindes auch.

Unsere Tageseinrichtung ist ein sicherer Ort für Kinder, an dem eine Kultur der Achtsamkeit und Wertschätzung gelebt wird. Wir, Mitarbeitende sind uns dieser Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst. Jedes Kind hat das Recht auf einen gewaltfreien Umgang und die bestmögliche Entwicklung und Entfaltung seiner Persönlichkeit. Kinderschutz gehört zu unserem gesetzlichen Auftrag und ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

### **Die Kita – ein Ort des Vertrauens**

#### **Unsere Kita - ein Ort zum Wohlfühlen**

Unser einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept beschreibt Maßnahmen zum Schutz der Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten, vor physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt sowohl innerhalb der Einrichtung, als auch im persönlichen Umfeld des Kindes. Es dient der Prävention von Kindeswohlgefährdungen und der Intervention bei Verdacht auf und Eintreten von Kindeswohlgefährdungen.

Unser Schutzkonzept ist in Ergänzung zu unserer Konzeption und den Qualitätsstandards zu sehen und unterliegt folgenden Gesetzen:

SGB VIII (u.a. § 8 a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung), Bundeskinderschutzgesetz, Kinderrechte, BayKiBiG (u.a. Art. 9b) sowie die AV BayKiBiG.

Das Kindeswohl drückt sich in den Grundprinzipien der Kinderrechte aus und bilden die Basis unserer pädagogischen Arbeit.

Ziel ist die Prävention und Intervention von Kindeswohlgefährdung innerhalb der Einrichtung, sowie im persönlichen Umfeld der betreuten Kinder zu optimieren. Hierzu werden im Folgenden die Bereiche Risikoanalyse, Personalführung, sowie Einrichtungskonzeption in den Blick genommen, um anschließend mögliche Schritte auf dem Weg hin zu einem individuellen Handlungsplan bei Kindeswohlgefährdung aufzuzeigen und diesen für alle verbindlich festzuhalten. Die Erstellung und Festschreibung unseres Schutzkonzeptes sehen wir als kontinuierlichen Prozess, in dem wir die Verantwortung für eine aufmerksame Beobachtung, Fremd- und Selbstreflexion, fachlicher Austausch im Team, Zielsetzung und methodischem Handeln tragen.

## UNSER LEITZIEL: MITEINANDER LEBEN

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Gemeinsam mit ihnen gestalten wir das Leben in unserer Kindertageseinrichtung.



Es ist unser Ziel, die Kinder und ihre Familie auf ihrem individuellen Weg zu unterstützen und zu begleiten. So bewältigen sie derzeitige und zukünftige Lebenssituationen kompetent und in Verantwortung vor sich und anderen.

Wichtig ist uns eine warmherzige, freundliche Atmosphäre innerhalb unserer Kindertageseinrichtung.

Unsere Verantwortung als pädagogische Fachkräfte zeichnet sich aus durch einfühlsame und achtsame Zuwendung, klare Erwartungen, anregende Impulse, angemessene Unterstützung und reflektierende Beobachtung der uns anvertrauten Kinder.

Jedes Kind, jeder Mensch ist kostbar und einzigartig. Jeder hat ein Recht auf Inklusion und somit Recht auf Bildung, um ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben zu führen. Die Eingliederung von Kindern mit Behinderung und ihrer Familien in die Gemeinschaft unserer Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit und Auftrag unserer religiösen Grundeinstellung.

Die Pädagogik Maria Montessoris ermöglicht uns die Schwerpunkte der **Partizipation** und **Stärkung jedes Kindes** durch den roten Faden „Hilf mir es selbst zu tun“ (Stärkung der Selbstständigkeit) tagtäglich umzusetzen.

***"Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen."***

*Maria Montessori*

## **B. POTENTIAL – UND RISIKOANALYSE**

Unsere Potential- und Risikoanalyse zeigt uns welche Möglichkeiten und Schwierigkeiten unsere Räumlichkeiten, Tagesablauf und Strukturen unseren Kindern bieten. Mögliche Gefahren und Grenzbereiche haben wir im Team analysiert und diskutiert. Klare Regeln und Strukturen dienen dazu, alle Kinder gut zu stärken und ihnen einen sicheren Umgang mit schwierigen Situationen zu vermitteln. Unser Ziel ist, dass jedes Kind lernt, dass es sich jederzeit an jede Erzieherin wenden kann, um verlässlich Unterstützung zu bekommen und Strategien entwickelt, um Lösungswege zu finden. Gesetzliche Vorgaben zur Verkehrssicherung werden durch kontinuierliche Prüfung von Trägerseite, des hauswirtschaftlichen und pädagogischen Personals, sowie externen Fachfirmen verantwortlich umgesetzt.

Aufmerksames Beobachten und der fachliche Austausch im Team dienen dazu, stets Räumlichkeiten, Strukturen und Situationen zu reflektieren und ggf. Maßnahmen zu ergreifen, um diese zu optimieren.

## **C. PRÄVENTION**

### **PERSONALMANAGEMENT**

#### ***Personalauswahl***

Bereits beim Einstellungsverfahren ist es uns wichtig, BewerberInnen auf ihre persönliche Eignung hin zu überprüfen und sie über unser Konzept, unsere Regeln und Vereinbarungen zum Schutzkonzept zu informieren. Die Auswahl neuer MitarbeiterInnen erfolgt aufgrund der Analyse der Bewerbungsunterlagen, das persönliche Kennenlernen durch Gespräch und Probearbeit, sowie der Prüfung der persönlichen Eignung nach § 72a SGB VIII durch Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses und einer Selbstauskunft.

#### ***Personalführung***

Unsere partnerschaftliche Zusammenarbeit im Team zeichnet sich durch übersichtliche Strukturen und Zuständigkeiten, sowie klare Rollenaufgaben aus. Wertschätzung, Akzeptanz, Achtsamkeit und Kongruenz spiegeln das professionelle Verhalten im Miteinander aus. Die Leitung ist sich ihrer Verantwortung einer kontinuierlichen Personalführung bewusst und sieht die Wichtigkeit einer wertschätzenden Teamkultur zum Wohle der Kinder und der Menschen in ihrer Einrichtung. Sie kennt ihre Mitarbeiter mit ihren vielfältigen Kompetenzen und Potentialen und bietet Möglichkeiten zur Stärkung der Persönlichkeitsentfaltung und Weiterentwicklung. Entscheidungen werden auf Träger-, Leitungs-, und Teamebene unter Einbezug von Einholung von Wissen und Meinungen von Mitarbeitern, Elternbeirat, Eltern und Kinder zum Wohle der Kinder und der Einrichtung getroffen. Die Zusammenarbeit zwischen den Menschen in unserer Einrichtung ist konstruktiv und lösungsorientiert. Wir ermöglichen Kritik zum Wohle aller. Strukturen und Regeln werden im wertschätzenden Miteinander immer wieder reflektiert und ggf. optimiert.

Im Team haben wir erarbeitet, was wir, für einen guten wertschätzenden fachlichen Umgang mit Kindern, Eltern und KollegInnen brauchen ....



### Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex beschreibt mein fachliches angemessenes Verhalten im Umgang mit Kindern, Eltern und Kollegen. Er gilt für mich und alle Angestellten der Herz Jesu Kita in Büchenbach und symbolisiert ein gemeinsames Verständnis und meine achtsame Haltung. Ich beziehe gegen diskriminierendes, gewalttätiges und sexistische Verhalten aktiv Stellung und greife ein. Wenn ich Kenntnis über ein Fehlverhalten von Mitarbeitenden, Kindern oder Eltern habe, teile ich dies unmittelbar dem Vorgesetzten mit. Wege und Ansprechpartner finde ich in diesem Schutzkonzept und dies bietet mir Klarheit und Handlungssicherheit. Der Verhaltenskodex beschreibt die pädagogische professionelle Beziehung zwischen mir, der pädagogischen Fach-, oder Ergänzungskraft und den Kindern.

Ich trete jedem Kind wertschätzend und unvoreingenommen entgegen und respektiere es mit seinen individuellen Bedürfnissen und in seiner Persönlichkeit. Ich stärke das Kind darin, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen, seine Meinung, Bedürfnisse und Gefühle zu äußern. Ich biete Raum und Möglichkeiten, was das Kind in welcher Situation braucht, welche Lösungswege gibt es. Dabei erfährt jedes Kind verlässlich meine Unterstützung. Ich motiviere das Kind, damit es den nächsten Entwicklungsschritt nach seinem eigenen Lerntempo meistert.

Körperkontakt sind zwischen Kindern und mir als pädagogische Bezugsperson wesentlich und unverzichtbar. Dabei wahre ich stets die individuelle Grenze und persönliche Intimsphäre eines jeden Kindes. Ich achte auf nonverbale und verbale Signale des Kindes und akzeptiere, wenn es „nein“ sagt/zeigt.

Ich bin mir meiner Vorbildfunktion und meines Bildungsauftrages bewusst, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen, damit diese sich zu selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln.

Ich pflege eine Kultur der Achtsamkeit in der ich meine Arbeit, mein Verhalten regelmäßig für mich selbst, mit einer Fachkraft und im Team reflektiere. Feedback sehe ich als gegenseitige Bereicherung zur Verbesserung unserer Arbeit. Im Sinne einer konstruktiven Fehlerkultur können und dürfen Fehler passieren. Unklarheiten, Schwierigkeiten, gefährdende Sachverhalte spreche ich offen bei KollegInnen, im Team und gegenüber den Führungskräften an. Wenn Kinder, Kollegen, Eltern oder ich selbst gegen den Verhaltenskodex verstoßen, reflektiere ich dies fachlich mit einer Fachkraft, der Leitung, Fachdienst, ggf. Team. Ich achte auf einen wertschätzenden respektvollen Umgang mit Kindern, Kollegen und Eltern und halte Regeln, Werte und Grenzen ein. Ich gehe respektvoll und achtsam mit Beobachtungen, Gesprächen, Dokumentationen und Medien um und halte mich an die Vorgaben des Datenschutzes.

In der partnerschaftlichen Zusammenarbeit im Team ist mir der regelmäßige fachliche Austausch, konstruktive Kritik, Akzeptanz eines Jeden, gute Absprachen, gegenseitige Unterstützung sehr wichtig.

Ich achte auf meine eigenen Grenzen, auf meine körperliche und psychische Gesundheit und hole mir rechtzeitig Unterstützung.

Mein Pädagogisches Handeln ist stets transparent, nachvollziehbar und unterliegt fachlichen Standards.

Ich erweitere mein Fachwissen regelmäßig durch Fort- und Weiterbildungen.

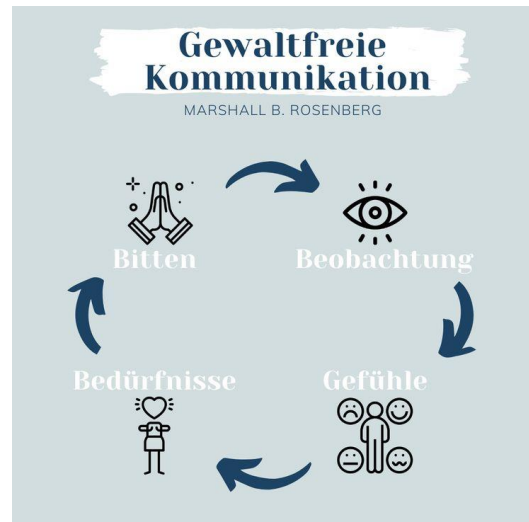
Regelmäßige Reflexionen und fachliche kollegiale Beratung mit Fachdienst, Leitung, Kolleginnen und Team dienen mir, um meine fachliche Rolle und Erzieherpersönlichkeit weiterzuentwickeln.

### ***Qualitätssicherung***

Ein wichtiges Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung ist die Qualifikation und Vielfältigkeit unseres Pädagogischen Teams. Wir sehen es als Selbstverständlichkeit die Qualität der Einrichtung zu sichern und nach den jeweiligen Anforderungen der Kinder, Eltern und des sozialen Umfeldes zu gestalten. Für die pädagogischen und strukturellen Bereiche unserer Arbeit gibt es verbindliche Qualitätsstandards. Unsere pädagogische Konzeption, das einrichtungsspezifische Schutzkonzept und die Qualitätsstandards werden durch ein Evaluationssystem (wie Teambesprechungen, Plan- und Konzeptionstage) überprüft und laufend verbessert. Hierbei ist u.a. die jährliche Elternbefragung ein wichtiges Instrument, die in die Reflexion und Zielsetzungen an Plantag und Teambesprechungen einfließen. Eine weitere Qualitätssicherung ist die regelmäßige Weiter- und Fortbildung jeder pädagogischen



Lösungswege zu finden. Uns sind eine vorbereitete Umgebung und ein achtsames Umfeld, in dem die Kinder gehört und ernstgenommen werden sehr wichtig. Der Austausch im Team und mit den Eltern ermöglichen eine gute Unterstützung des Kindes. Das Kind bekommt die Zeit und den Raum, um in Eigeninitiative und Eigenaktivität zu kommen. Unsere Gesprächsgrundlage ist die gewaltfreie Kommunikation, die Kindern, Personal und Eltern bei Feedback, Beschwerden und Konflikten hilft, Lösungen zu finden.



Beschwerdemöglichkeiten für Krippenkinder	Beschwerdemöglichkeiten für Kindergartenkinder
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beobachtung des Erziehers</li> <li>- Wahrnehmung von Mimik, Gestik</li> <li>- Nonverbale und verbale Äußerungen</li> <li>- Ausdrücken von Gefühlen</li> <li>- Freie Wahl der Spiel-, Bewegungs- und Raummöglichkeiten</li> <li>- Rückmeldungen von Eltern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gespräche mit Erzieherin</li> <li>- Gespräche mit der Leitung</li> <li>- Demokratischer Stuhlkreis</li> <li>- Gesprächsrunden: Abfrage nach Ansichten, Meinungen der Kinder z.B. übers Essen, Spielmöglichkeiten, Regeln etc.</li> <li>- Freiarbeit</li> <li>- Jederzeit ein offenes Ohr für Bedürfnisse, Meinungen und Befindlichkeiten</li> <li>- Rückmeldung der Eltern</li> </ul>

Beschwerdemöglichkeiten für Eltern
<p>Als Mitgestalter der Bildung ihres Kindes und als Experten für ihr Kind ist die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ein wichtiger Aspekt in unserer Gemeinschaft. Unser Ziel ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern auf der Basis gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Achtung zu schaffen. Gut in Kontakt zu bleiben und eine wertschätzende Kommunikation sind wichtige Werkzeuge, um Unklarheiten, Anliegen und Beschwerden anzusprechen. Hierbei ist der einfachste Weg direkt mit der Erzieherin oder Leitung zu sprechen. Im gemeinsamen Gespräch wird die Situation dargestellt, Emotionen</p>



oder Bedürfnisse benannt und Wünsche geäußert. Je nach Thema und Anliegen wird dies an die Leitung, Team und Träger weitergegeben, um adäquate Lösungen zu finden.

Weitere Möglichkeiten für Eltern um Anliegen, Wünsche oder positives Feedback zu geben:

- **Kontakt und Mitarbeit im Elternbeirat**
- **Elternumfrage**
- **Elterngespräche**
- **Schriftliche und/oder mündliche Beschwerde gegenüber einer Erzieherin und/oder Leitung**

### **Beschwerdemöglichkeiten fürs Personal**

#### ***Gegenseitiges Feedback als wichtiges Werkzeug***

Wir sehen das Potential und die Kompetenzen eines Jeden. Erfolge werden wertgeschätzt und geteilt. Wir sind ein sicherer Ort, bei uns dürfen Fehler gemacht werden. Schwierigkeiten benennen wir in Gesprächen, Mitarbeitergesprächen und Teamsitzungen. Bei uns darf Kritik geäußert werden. Wir sehen unser Miteinander mit allen Kompetenzen, Erfahrungen und Persönlichkeiten unserer Mitarbeiter als großes Potential um miteinander zu lernen und zu wachsen. Gegenseitiges Feedback dient als Bereicherung um voneinander zu lernen. Wir unterscheiden zwischen Fehler machen und Fehlverhalten (Strafbares Verhalten, Ausübung von Macht, Verhalten zur Befriedigung eigener Bedürfnisse, Ausagieren von Stimmung – launisch sein, nichtreagieren, wo reagieren angebracht wäre, Verletzung des Verhaltenskodex, Verlassen der Grundeinstellung (ich bin ok.-du bist nicht ok, problematische Haltung zum Kind). Offenheit, Hilfsbereitschaft und Wertschätzung sind Grundpfeiler unserer Zusammenarbeit.

Mitarbeiter bringen ihre Anliegen und Beschwerden ein, bei:

- **Gespräch mit der Leitung**
- **Mitarbeitergespräche**
- **Teambesprechungen, Gruppenteams**
- **Team- und Personalbefragungen**

*„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.“*

*Guy de Maupassan*

**„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“**

Richard Schröder

### Wie stärken wir unsere Kinder?

#### **Den eigenen Fähigkeiten vertrauen**

Jedes Kind erfährt in unserer Kindertageseinrichtung, dass es wertvoll und wichtig ist. Es wird mit all seinen Begabungen und Bedürfnissen gesehen und wir schenken ihm das nötige Vertrauen, um sich frei entfalten zu können. Die Kinder fühlen sich in ihrem ganzen Wesen angenommen und geliebt. Dieses Gefühl macht sie sicher im Umgang mit anderen Menschen, fremden Situationen und stärkt sie in ihrem Selbstvertrauen, ihrer Selbstsicherheit und ihrem Selbstbewusstsein. Unsere KiTakinder vertrauen sich selbst und lernen ihre eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen. Durch das Selbstvertrauen und das Vertrauen der Erzieher, können die Kinder ihren KiTaalltag eigenständig meistern. Somit wird eine gute Grundlage für ein selbstständiges Leben ermöglicht.

#### **Inklusion: Sensibilität und Solidarität gegenüber der Einzigartigkeit eines Jeden**

Es ist das Ziel unserer Kindertageseinrichtung allen Kindern faire, gleichberechtigte und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten. Durch die heterogenen Gruppen ermöglichen wir gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder. Wir orientieren uns an den Ressourcen, Kompetenzen und Interessen der Kinder. Die Teilhabe im Alltag, in der Freiarbeit, in Kleingruppen und Psychomotorik, aber auch den Projektgruppen und beim Gestalten und Erleben von Festen und Feiern wird tagtäglich gelebt. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz, Wertschätzung und Zusammengehörigkeit. Wir sehen Unterschiedlichkeit als Chance voneinander zu lernen und als Bereicherung der sozialen Interaktion. Gleichzeitig unterstützen wir jedes Kind darin persönliche Ressourcen auszuschöpfen und zu stärken. Kinder mit individuellen Bedürfnissen leben und lernen in unserer Kindertageseinrichtung gemeinsam. Sie und ihre Familien finden einen Platz in unserer Gemeinschaft. So erfährt jeder die Einzigartigkeit und Vielfalt des anderen und sich selbst. Dies stärkt die Selbst- und Sozialkompetenz.

### **Soziale Kompetenz erfahren**

Die Kindertageseinrichtung ist das erste Entwicklungsumfeld in dem Kinder Gruppenerfahrungen familienergänzend über mehrere Jahre kontinuierlich einüben können. In unserem Kindergarten findet jedes Kind einen Platz in der Gemeinschaft. Im Zusammensein mit anderen Kindern und Erwachsenen werden Beziehungen aufgebaut, die durch Sympathie und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet sind. Die Kinder erwerben Fähigkeiten, kompetent und verantwortungsvoll mit den eigenen und anderen Gefühlen umzugehen. Sie kommunizieren und kooperieren miteinander und lernen Konflikte sinnvoll zu lösen. Durch eine feste Gruppenzugehörigkeit und liebevolle Bezugspersonen erfahren die Kinder Sicherheit und Geborgenheit. Die Erzieher sorgen für eine Atmosphäre der gegenseitigen Anerkennung und unterstützen die Kinder beim Aufbau von Freundschaften und sozialen Verhaltensweisen. Die Kinder erfahren, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten gegenüber anderen kontrollieren müssen. Durch Mitsprache, Mitentscheidung und Mitbeteiligung am Gruppengeschehen üben die Kinder demokratische Verfahrensweisen ein und können kindgerecht Entscheidungen mitgestalten. Ebenso übernehmen die Kinder selbstständig Aufgabengebiete und erleben so Mitverantwortung für die Gemeinschaft unserer Kita zu tragen. In verschiedenen Lernbereichen ihres KiTaalltags erleben die Kinder positive Rückmeldungen seitens der erwachsenen Bezugspersonen, aber auch durch die Kinder in ihrer Gruppe. Die Kinder erhalten Lernanreize, die sie fordern, aber nicht überfordern. Gleichzeitig werden den Kindern Probleme nicht abgenommen, sondern sie werden ermuntert, selbst nach Lösungen zu suchen und aus Fehlern zu lernen. Die Kinder wählen die Lernbereiche in der Freiarbeitszeit selbst aus. Es stehen ihnen Räumlichkeiten wie der Turnraum, der Garten, die Aktionsbereiche in der Halle sowie alle Gruppenräume zur Auswahl. Dadurch können sie gruppenübergreifend soziale Kontakte knüpfen und Freundschaften pflegen. Aufgrund des teiloffenen Konzeptes geht eine gewisse Anzahl an Kindern alleine in die Turnhalle und in den Garten. Die Kinder halten sich an die Regeln, wissen wo sie sich Hilfe holen können und übernehmen Verantwortung für ihr Handeln. Die Erzieherinnen achten darauf, dass die Regeln im Kindergarten bekannt sind und eingehalten werden. Sie motivieren die Kinder dazu eigene Entscheidungen zu treffen und unterstützen sie dabei, diese selbst umzusetzen.

### **Psychomotorik „Wie Kinder sich fühlen, so bewegen sie sich“**

Zusätzlich bieten wir in unserer Einrichtung Psychomotorik-Gruppen an. In festen Kleingruppen sammeln die Kinder vielfältige Körper-, Material und Sozialerfahrungen. Dies findet ganzjährig und gruppenübergreifend statt. Psychomotorik vereint Körper (motorische Kompetenz), Seele (sozial-emotionale Kompetenz) und Geist (kognitive Kompetenz). Wir gehen von den Bedürfnissen und der Erlebniswelt der Kinder aus. Jedes Kind wird in seiner Art angenommen und geachtet und kann sich frei entfalten. Dadurch erweitern die Kinder ihre eigene Handlungskompetenz und ihr positives Selbstkonzept. Das gemeinsame Handeln der Kinder findet durch Bewegung und Spiel in der Turnhalle oder auch im Wald statt. Die Psychomotorik Gruppen werden vom päd. Fachpersonal mit zusätzlicher Psychomotorik Ausbildung geleitet.

### **Dokumentation der Beobachtungen**

Um ein jedes Kind individuell in seiner Entwicklung und Bildung unterstützen zu können sind verbindliche Dokumentationen des Bildungs- und Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes nach §1 Abs. 2 Satz 2 AvBayKiBiG sowie §5 Abs. 2 u. 3 AvBayKiBiG erforderlich. Dazu zählen standardisierte Beobachtungen und der Portfolioordner des Kindes und zeigen die Entwicklungsfortschritte während der Kitazeit auf.

### **Weitere Präventionsangebote für Kinder:**

- Demokratischer Stuhlkreis
- Projektnachmittage
- Freiarbeitszeit
- Toilettengang
- Gemeinsames Frühstück
- Spielbereiche
- Festgestaltung z.B. Schlaffest
- Psychomotorik
- Selbstbehauptung
- Ämter und Zuständigkeiten
- Selbsttätigkeit und Selbstständiges Handeln

### **Prävention: Wie unterstützen unsere Eltern ihr Kind? Wie unterstützen wir unsere Eltern?**

Das Kindeswohl steht immer an erster Stelle. Daher ist es als Kindertageseinrichtung unsere Pflicht nach „Art. 9a BayKiBiG Kinderschutz“ zu handeln und somit auch die Frühuntersuchungen (gelbes U-Heft) einzusehen und schriftlich festzuhalten

### **Übergangsbegleitung und Eingewöhnungsphase**

Mit dem Besuch der KiTa trennt sich das neue KiTakind meist das erste Mal täglich für einige Stunden von seiner Familie und geht eigene Wege in einer neuen Umgebung. Es ist uns wichtig, dass jedes Kind die Zeit zum Ankommen bekommt, die es benötigt. Eingangsrituale, die sehr flexibel und individuell gestaltet werden, ermöglichen es jedem Kind seinen Platz entsprechend seinen Voraussetzungen zu finden. Eltern und Erzieher unterstützen das Kind in enger Absprache, so dass es sich in der Gruppe wohl und angenommen fühlt.

Kind sowie Eltern erfahren durch die individuelle Eingewöhnungszeit, dass der Übergang zwar eine Herausforderung sein kann, aber keine Belastung sein muss. Dies ermöglicht den Kindern ihre Ressourcen zu aktivieren um somit wichtige Kompetenzen für weitere Transitionen (Übergänge) zu erlangen. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern sind uns hierbei sehr wichtig

### **Elterngespräche**

Eine wertschätzende Haltung gegenüber Eltern und das Anerkennen der Vielfalt von Familien ermöglichen uns eine gute Basis für den Austausch zwischen Eltern und Erzieher. Wir nehmen uns Zeit für Gespräche und tauschen uns umfassend über die Entwicklungs- und Bildungsprozesse ihres Kindes mit den Eltern aus. Hierfür kann auch der Portfolioordner des Kindes hinzugezogen werden, der nicht nur für das Kind seine Entwicklungsschritte aufzeigt, sondern diese auch den Eltern widerspiegelt. Der regelmäßige Austausch hilft uns, die Kinder in ihrer Entwicklung und Bildung während der KiTazeit gemeinsam zu begleiten und zu stärken. Bei Bedarf vermitteln wir Ansprechpartner bei Fachdiensten und anderen Institutionen

### **Transparenz - Informationsmöglichkeiten**

Um den Eltern verschiedene Einblicke in die Arbeit der Kindertageseinrichtung zu ermöglichen, bieten wir vielfältige Informationsformen. Wichtige Informationen finden die Eltern in unserer Einrichtung im Eingangsbereich, an den Gruppentüren und im Elternbrief. Eine weitere Möglichkeit Einsicht in das tägliche Kindergarten geschehen zu bekommen, bietet ein Besuchstag oder das Hospitieren in der Gruppe.

### **Beratungs- und Bildungsangebote**

Wir organisieren Elternabende zu unterschiedlichsten Themenbereichen, dabei orientieren wir uns nach den Interessen der Eltern. Diese werden von unserem pädagogischen Personal oder durch externe Kooperationspartner angeboten. Fachbücher, Bilderbücher und Fachzeitschriften können in der Bibliothek ausgeliehen werden.

## **Partizipation von Eltern**

### **Gemeinsam sind wir stark – Aktionen planen und erleben**

Die Eltern bringen Ihre Kompetenzen, eigene Ideen und Vorstellungen z.B. bei der Festgestaltung, beim kreativen Gestalten oder dem Elternbrief mit ein und bereichern unsere Gemeinschaft und unser vielfältiges Angebot. Höhepunkte jedes Kindergartenjahres sind gemeinsame Aktivitäten mit Kindern und deren Familien, wie St. Martin, Gartenaktionstag, Sommerfest, Abschiedsfest, Andachten, u.v.m. Wir freuen uns über die Mitarbeit von Eltern im Alltag unserer Kindertageseinrichtung, z.B. bei Projektbegleitung, Materialherstellung, Ausflügen und Arbeitskreisen. Eine rege Mitarbeit bietet ein vielfältiges Bildungsangebot und wertvolle gemeinsame Erlebnisse.

### **Selbstorganisierte Begegnungen von Eltern**

Regelmäßig finden die Eltern Gelegenheit, sich im Rahmen eines Elternstammtisches oder Elternfrühstückes zu treffen, um Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen. Das jährliche Vater-Kind Zelten ist ein weiterer Höhepunkt im Kindergartenjahr, das die Eltern organisieren und anbieten.

### **Unser Elternbeirat**

Die Unterstützung und Beratung des Elternbeirates sind uns sehr wichtig. Der Elternbeirat vertritt die Belange der Eltern und übernimmt eine wichtige beratende Funktion. Er unterstützt das Kindertageseinrichtungsteam bei Aktionen im Kindergartenjahr und organisiert Feste und Feiern, wie z.B. den Weihnachtsmarkt

### **Weitere Möglichkeiten von Beteiligung und Feedback für Eltern:**

- Elternumfrage
- Persönliches Gespräch

## **Partizipation fürs Personal**

Dem Dialog mit KollegInnen, Eltern, Kindern, Träger und Fachdiensten stehen wir als innovatives und kreatives Team offen gegenüber.

Uns ist wichtig:

- **Offenheit, Hilfsbereitschaft und Wertschätzung als Grundpfeiler der Zusammenarbeit**
- **Ideenschmiede im Team: Einbringen von Kompetenzen und Ideen eines jeden Einzelnen**
- **Arbeitsteams zur Planung von Pädagogischen Angeboten**
- **Übernahme von Verantwortungsbereichen**
- **Mitarbeitergespräche**
- **Mitgestaltung des Dienstplans, der Urlaubsplanung und Schließzeiten**
- **Teambesprechungen, Gruppenteams**
- **Qualitätsentwicklung der Päd. Konzeption in Teamsitzungen, Konzeption- und Plantagen, Teamfortbildungen**
- **Fort- und Weiterbildungen**

## **Prävention fürs Personal**

### **Selbstfürsorge**

Regelmäßige Selbstreflektion, Austausch im Team, um stressige Situationen zu entschärfen und eigene Ressourcen zu aktivieren. Verschiedene Methoden zur Psychohygiene und Entspannung kennenlernen und teilen.

## D. INTERVENTION: VERFAHREN BEI VERDACHT DER KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Wie gehen wir vor, wenn eine Beobachtung von außen - beispielsweise durch die Eltern - an unsere Kindertageseinrichtung herangetragen wird oder auch wenn ein Fehlverhalten innerhalb des Systems der Herz Jesu Kindertageseinrichtung z. B. durch Mitarbeitende beobachtet wird?

Grundsätzlich steht dabei insbesondere der Schutz des Kindes, aber auch der der betroffenen Mitarbeitenden im Mittelpunkt.

Erlangt der Träger Kenntnis von Vorfällen, die das Wohl der Kinder gefährden bzw. beeinträchtigen können, so bewertet er diese und nimmt selbst eine eigene Einschätzung vor. Er ist dafür verantwortlich, dass das Wohl der Kinder sichergestellt ist und trifft anhand der ihm bekannt gewordenen Tatsachen eine Entscheidung über das weitere Vorgehen.

Intervention heißt, zielgerichtet einzugreifen, wenn eine Situation vorliegt, die den Schutz der uns anvertrauten Kinder erfordert. Dazu schätzen wir konkrete Gefährdungen bzw. Risiken fachlich ein und leiten entsprechende (Schutz-)Maßnahmen ein. Dies beinhaltet auch, wie mit falschen Vermutungen qualifiziert umgegangen wird. Unser Krisenmanagement berücksichtigt dabei die Fürsorgepflicht für die betreuten Kinder wie für die eigenen Beschäftigten.

Unser Schutzauftrag bezieht sich auf unterschiedliche Gefährdungsformen. In den Blick genommen werden Ereignisse, die im **familiären/außerfamiliären Umfeld** wie **innerhalb unserer Einrichtung** geschehen können und **von Erwachsenen** ausgehen. Es umfasst aber auch das Verhalten **von Kindern** untereinander. In jedem Fall ist unsere Vorgehensweise verbindlich geregelt und an professionellen Standards ausgerichtet. Definierte Abläufe geben uns dabei Orientierung und Handlungssicherheit (siehe Anlage). Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um den Schutz der Kinder sicherzustellen und professionelle Hilfe anzubieten.

### **Übergriffe von Kindern auf Kinder**

Zum KiTa Alltag der Kinder gehören gemeinsame Nähe, wie auch konflikthafte Situationen, bei denen sie sich gegen andere behaupten und durchsetzen müssen dazu. Dabei können persönliche Grenzen missachtet oder überschritten werden. Dies kann von den Kindern unbeabsichtigt geschehen, dem Verhalten können aber auch andere Ursachen zu Grunde liegen. Die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder werden von uns Fachkräfte wahrgenommen und zum Wohl des Kindes entsprechend gehandelt.

Manchen Kindern fällt es noch schwer ihre Impulse und Emotionen zu kontrollieren, eigene Bedürfnisse adäquat zu äußern und die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen bzw. zu respektieren. Im Sinne eines fachlich angemessenen Umgangs ist es deshalb notwendig, die Fähigkeiten und Eigenheiten der Kinder differenziert zu beobachten, einzuschätzen und ihre Entwicklung zu dokumentieren. Der fachliche Austausch im Team sowie die fachliche Unterstützung vom heilpädagogischen Fachdienst dienen dazu, um ein beobachtetes

Verhalten und Situationen zu reflektieren und zu bewerten. Für anonyme Fallbesprechungen steht uns die ‚insoweit erfahrene Fachkraft‘ des Jugendamtes ebenfalls zur Verfügung.

Der Austausch mit den Sorgeberechtigten ermöglicht Absprachen zum Wohle des Kindes zu treffen und weitere Unterstützung aufzuzeigen.

### **Von Personal auf Kinder**

Steht die Vermutung auf grenzverletzendes Fehlverhalten durch eigene Beschäftigte im Raum wird die Einrichtungsleitung unverzüglich handeln.

Welches fachliche oder persönliche Handeln hat Anlass zum Aufkommen der Vermutung gegeben – handelt es sich um pädagogisch-grenzverletzendes Verhalten, Überengagement, Verquickung von beruflichem und privatem Engagement etc.? Diese Frage gilt es als erstes zu bewerten und die Fakten abzuklären, insbesondere durch unmittelbare Gespräche mit dem betroffenen Kind (abhängig von Alter und Entwicklungsstand) als auch mit der/dem betroffenen Beschäftigten. Wurden fachliche Standards verletzt, werden sie seitens der Leitung klar benannt und deren Einhaltung gefordert, ggf. werden auch konkrete (Verhaltens-) Anweisungen gegeben. Diese Anweisungen dienen nicht nur dem Schutz der Kinder, sondern ebenso dem Schutz der Beschäftigten vor eventueller Verleumdung.

Kommt die Leitung in dieser ersten Abklärungsphase zum Ergebnis, dass ein Gefährdungsrisiko gegeben ist, werden Sofortmaßnahmen zum Schutz des betroffenen Kindes und zur Beendigung der Gefährdung getroffen. Dies können organisatorische Vorkehrungen in der Einrichtung wie personelle Erstmaßnahmen sein.

Umgehend werden wir die Eltern des betroffenen Kindes informieren und Unterstützungsleistungen anbieten, z.B. durch Vermittlung qualifizierter Ansprechpersonen bzw. geeigneter Fachberatung. Die Verantwortung für das weitere Krisenmanagement erfolgt dann in einem sog. Krisenteam, dessen Zusammensetzung festgelegt ist und das unmittelbar auf Trägerebene einberufen wird. Alle vorliegenden Informationen werden gemeinsam bewertet und wir nehmen eine qualifizierte Gefährdungseinschätzung vor, bevor die weiteren Schritte entschieden werden.

Können die Anhaltspunkte nicht entkräftet werden und es liegt eine begründete Vermutung auf grenzverletzendes Verhalten durch eigene Beschäftigte vor, informieren wir unverzüglich die zuständige Aufsichtsbehörde (Jugendamt- Aufsichtsbehörde Landkreis Roth) und schalten die Strafverfolgungsbehörde ein. Nach Anhörung der/des Beschuldigten ergreifen wir dienstrechtliche Maßnahmen wie auch Fürsorgemaßnahmen (z.B. Beratungsangebot durch die Diözese Eichstätt), über die wir das Team informieren. Abhängig von der Fallkonstellation und der Gefährdungsdimension wägen wir ab, ob wir alle Eltern der Einrichtung über das Vorkommnis informieren und welche weiteren Unterstützungsleistungen vor Ort vonnöten sind.

Dies alles geschieht in den ersten ein bis zwei Tagen nach Aufkommen einer Vermutung. Danach bewerten wir im Krisenteam unter Einbeziehung aller relevanten Stellen und Akteure (im



Fälle sexualisierter Grenzverletzungen mit zusätzlicher Unterstützung einer unabhängigen spezialisierten Fachberatungsstelle) fortlaufend die Situation, planen die jeweils nächsten Schritte und entscheiden über alle weiteren Maßnahmen einschließlich erforderlicher Unterstützungsleistungen.

Gerade der Umgang mit Vermutungen bedarf der sorgfältigen Abwägung, um nicht zu bagatellisieren, wo Einschreiten notwendig ist oder einen Generalverdacht zu verhängen, wo Vertrauen angesagt ist. Dieser schwierige Balanceakt zwischen der Sorge für das Kindeswohl und der Fürsorgepflicht gegenüber den Beschäftigten kann nur geleistet werden, wenn wir ruhig und besonnen handeln und unser Vorgehen einschließlich des Umgangs mit Informationen professionell und sorgsam ist. Denn wir müssen gleichzeitig die Persönlichkeitsrechte aller Beteiligten wahren – nur so kann eine Verunsicherung der Mitarbeiter/innen und aller Eltern vermieden sowie ungerechtfertigten Verdächtigungen vorgebeugt werden.

### **Von Eltern auf Kinder**

Wenn wir gewichtige Anhaltspunkte auf Vernachlässigung bzw. Misshandlung eines Kindes in der Familie bzw. durch das sozial nahe Umfeld wahrnehmen, informieren wir unverzüglich die Leitungsebene der Einrichtung und reflektieren im Team bzw. in einer kollegialen Beratung das Fallgeschehen. Unter Hinzuziehung der ‚insoweit erfahrenen Fachkraft‘ nehmen wir eine Gefährdungseinschätzung vor und planen die nächsten Schritte; bei Vermutung auf sexuellem Missbrauch nehmen wir zusätzlich eine spezialisierte Fachberatung von außen in Anspruch. Die Eltern binden wir dabei so gut wie möglich mit ein, wenn der Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt ist. Unter Beachtung seines Alters- und Entwicklungsstandes beteiligen wir auch das betroffene Kind, um unser Vorgehen zu erklären. Wir besprechen mit den Eltern, was zu einer gesunden Entwicklung nötig ist, weisen auf geeignete Beratungs- oder Förderhilfen hin und verabreden die nächsten Schritte. Nach einem vereinbarten Zeitraum klären wir in einem weiteren Elterngespräch, wie sich die Situation entwickelt hat. Wenn unsere Bemühungen keine Wirkung zeigen und die Gefährdung des Kindes nicht abgewendet werden kann, informieren wir das Jugendamt. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, sind wir zu einer sofortigen Mitteilung an das Jugendamt verpflichtet.

Nicht alle Vorkommnisse oder ‚Auffälligkeiten‘, die wir bei den Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal bestehen dennoch bestimmte Ereignisse, die für die Familie oder das Kind belastend sein können. Unser Anliegen ist in erster Linie, mit den Eltern vertrauensvoll zusammen zu arbeiten und sie frühzeitig auf Hilfen aufmerksam zu machen, die sie bei ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen können. So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, das Wohl der uns anvertrauten Kinder zu schützen und ihre Entwicklung zu fördern.

## H. REHABILITATION - AUFARBEITUNG - QUALITÄTSSICHERUNG

Erweist sich am Ende des Klärungsprozesses die Vermutung als unberechtigt, muss die/der betroffene Beschäftigte vollständig rehabilitiert werden. Das heißt, alle Stellen und Personen, die über den Vorfall informiert oder am Prozess beteiligt waren, werden von uns eindeutig über die Ausräumung der Verdachtsmomente informiert. Ein solches Ereignis wiegt schwer. Die betroffene Person ist u.U. in ihrer persönlichen/gesundheitlichen und beruflichen Integrität sehr beschädigt, wie es auch die ganze Familie stark belasten kann. Gleichzeitig ist die gesamte Einrichtung davon betroffen – Vertrauen ist verloren gegangen und es ist schwer, die notwendige Sicherheit und Normalität im pädagogischen Alltag wiederherzustellen. Im Rahmen unserer Fürsorgepflicht werden wir deshalb das Angebot von Unterstützungsleistungen aufzeigen, die eine beratende/therapeutische Begleitung für die betroffene Person wie auch Fachberatung/Supervision für das gesamte Team umfassen kann. Darüber hinaus werden wir den Vorfall nachhaltig aufarbeiten, was die Überprüfung unserer fachlichen Standards miteinschließt.

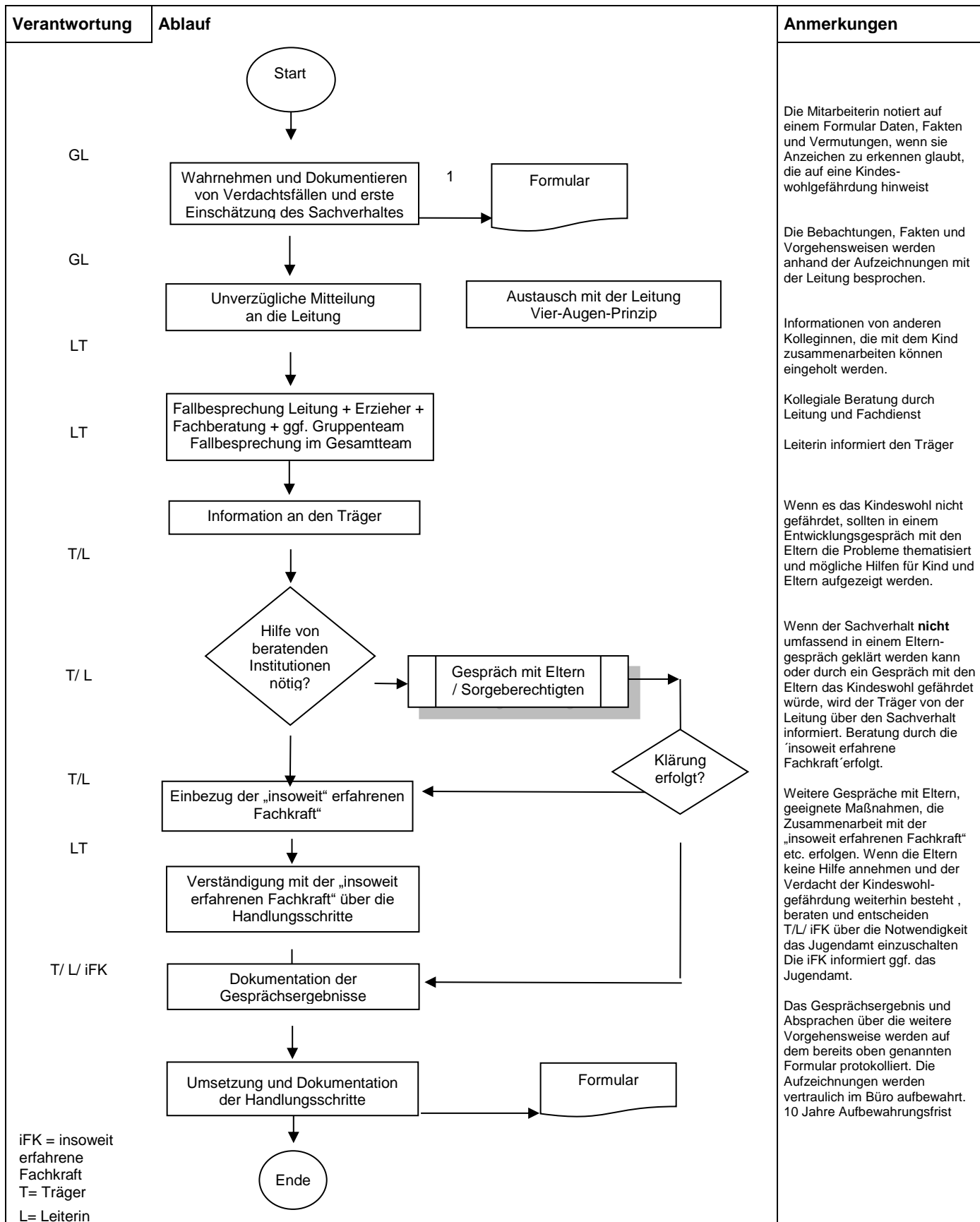
## I. ANLAUFSTELLEN SOWIE ANSPRECHPARTNER\*INNEN

- **Polizei 110**
- **Notarzt 112**
- **Polizei Dienststelle Roth 09171 / 9744-0**
  
- **Kinder- und Jugendschutz 0911 / 231 33 33**
- **Krisendienst Mittelfranken 0911 / 42 48 55 0**
- **Frauenhaus Schwabach 09122 / 81 919**
- **Wildwasser Nürnberg (für Mädchen und Frauen) 0911/331330**
- **Jungenbüro Nürnberg 0911/52814751**
  
- **Jugendamt Roth: Patricia-Maria Zweiniger 09171 / 81-1498**  
[patricia-maria.zweiniger@landratsamt-roth.de](mailto:patricia-maria.zweiniger@landratsamt-roth.de)

<b>Insofern erfahrene Fachkraft</b>	
Beck Marion	09171 81-1212
Sabine Gruber	09171 81-1239
Eckert Beate	09171 81-1218
Rabenstein Jörg	09171 81-1247
Fabian Diez	09171 / 81-1248

- Für **Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen** der Diözese **08421 50 500**

# Handeln bei Kindeswohlgefährdung (Anlage 1)



iFK = insoweit erfahrene Fachkraft  
T= Träger  
L= Leiterin

## **J. QUELLEN**

- Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
- Auf dem Weg zu einer Kultur der Achtsamkeit, Bistum Eichstätt
- BayKiBiG, BEP
- Konzeption der Herz Jesu Kindertageseinrichtung, Büchenbach
- Qualitätsstandards der Herz Jesu Kindertageseinrichtung, Büchenbach